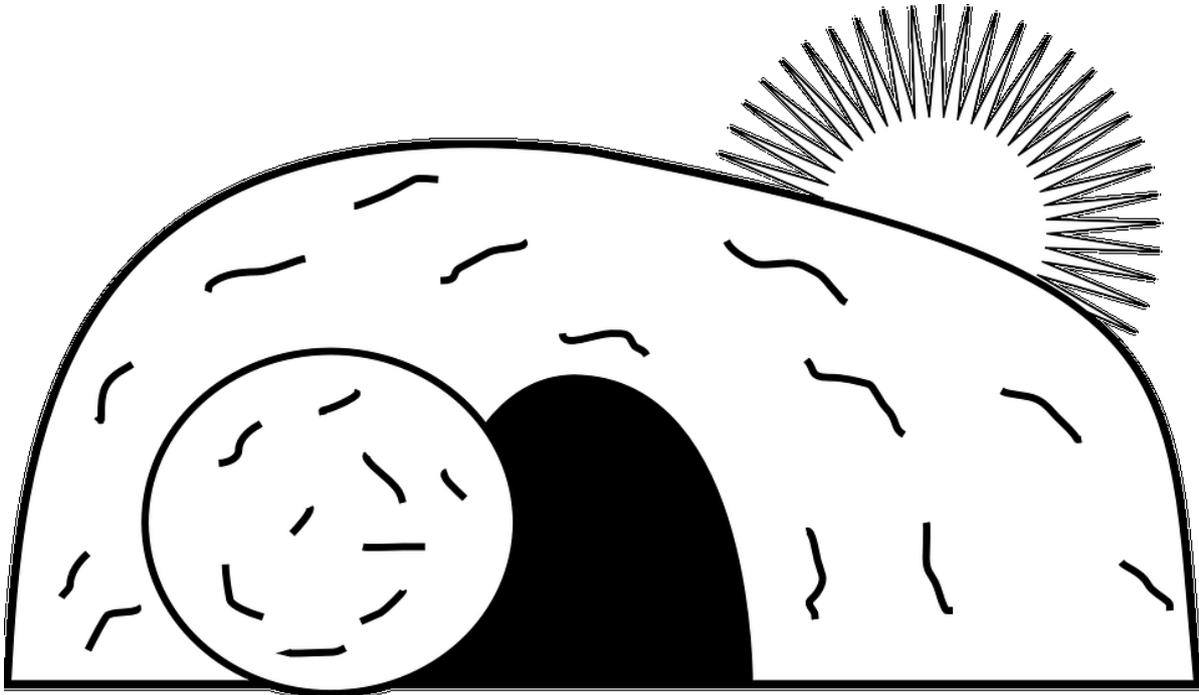


AUFERSTEHUNGSGLAUBE

PREDIGT AM OSTERFEST Math. 28,1-10



1 Als aber der Sabbat vorüber war und der erste Tag der Woche anbrach, kamen Maria Magdalena und die andere Maria, um nach dem Grab zu sehen. **2** Und siehe, es geschah ein großes Erdbeben. Denn ein Engel des Herrn kam vom Himmel herab, trat hinzu und wälzte den Stein weg und setzte sich darauf. **3** Seine Erscheinung war wie der Blitz und sein Gewand weiß wie der Schnee. **4** Die Wachen aber erbebten aus Furcht vor ihm und wurden, als wären sie tot.

5 Aber der Engel sprach zu den Frauen: Fürchtet euch nicht! Ich weiß, dass ihr Jesus, den Gekreuzigten, sucht. **6** Er ist nicht hier; er ist auferstanden, wie er gesagt hat. Kommt und seht die Stätte, wo er gelegen hat; **7** und geht eilends hin und sagt seinen Jüngern: Er ist auferstanden von den Toten. Und siehe, er geht vor euch hin nach Galiläa; da werdet ihr ihn sehen. Siehe, ich habe es euch gesagt. **8** Und sie gingen eilends weg vom Grab mit Furcht und großer Freude und liefen, um es seinen Jüngern zu verkündigen. **9** Und siehe, da begegnete ihnen Jesus und sprach: Seid gegrüßt! Und sie traten zu ihm und umfassten seine Füße und fielen vor ihm nieder. **10** Da sprach Jesus zu ihnen: Fürchtet euch nicht! Geht hin und verkündigt es meinen Brüdern, dass sie nach Galiläa gehen: Dort werden sie mich sehen.

Die Auferstehung beginnt mit einem dunklen schwarzen Loch...Vor diesem Loch sollten wir großen Respekt haben. Denn darinnen liegt der Tod! Denselben Tod können wir nicht verdrängen oder aus der Welt schaffen. Er gehört zur Lebenserfahrung von uns allen. Was nicht zu unserer Lebenserfahrung gehört, ist die Auferstehung nach dem Tod. Die Frauen, die Jesu Leichnam salben wollten, sind genau wie wir alle. Sie können nur den Tod und das Grab mit dem Verstand erfassen. Von einer Auferstehungshoffnung ist nicht einmal eine Spur zu sehen... Heute wollen wir mit diesen Frauen zum Grab gehen. Und wir wollen uns vor allem Fragen, wie es bei diesen Frauen und bei uns dazu kommen kann, dass wir alle miteinander von diesem dunklen Loch in das helle Licht der Auferstehung gehen können. Können wir den Weg dieser Frauen auch mitgehen?... Mal

ganz ehrlich, wir können das nicht. Die Auferstehung Jesu ist dunkel und unerreichbar für uns. Wir sind genauso wie die Frauen. In unserer Welt gibt es große Traurigkeit und Trauma. Unzählbare Todesursachen machen unsere Welt zu einem großen Friedhof...und wir wissen deshalb nicht, was wir mit der Auferstehung anfangen sollen. Unsere Ratlosigkeit und Unsicherheit über die Auferstehung haben wir mittlerweile gut mit Osterschmuck, Ostereier, Osterhase und mit dem Neuerwachen der Natur verdeckt. Der Tod ist geblieben. Wir sollten uns dem Grabe Jesu und die dortige Auferstehung mit großem Respekt nahen. Dann, was dort geschieht, ist für unseren Verstand unerreichbar. Weder für die damaligen Frauen noch für uns. Deshalb muss ein Engel uns auf diesem Weg begleiten. Ganz unbekümmert saß dieser Engel auf dem Stein. Auf dem Stein war noch das Siegel des römischen Staates zu sehen. Dieses Siegel sollte jedem den Zugang zum Grab verweigern. Nun hat der Engel den römischen Staat auf den Kopf gestellt und beweist damit als Erstes, dass Gott über Leben und Tod entscheidet und nicht der Staat. Gott hat diesen Engel für uns dorthin geschickt. Denn Gott weiß genau, wie schwer wir Menschen es haben, an die Auferstehung der Toten zu glauben. „Ihr sucht Jesus“ stellt der Engel ganz nüchtern fest. Aber, ihr sucht ihn am falschen Platz. „Er ist nicht hier“ ist die klare Antwort. Jesus ist nicht dort, wo ihn die Frauen am Ostermorgen erwartet hätten. Er ist auch nicht dort, wo wir ihn so oft erwarten. Deshalb muss der Engel die Frauen regelrecht dazu ermuntern. Schaut doch hin, wo er gelegen hat. Dort ist er nicht mehr zu finden. Das schwarze Loch ist noch da. Unser Jesus nicht. Man stelle sich vor, diese Frauen hätten nicht auf den Engel gehört. Man stelle sich vor, sie hätten einfach stur die traurige Gewissheit bestätigt, dass Jesus tot ist. Dann hätten diese Frauen, das leere Grab mit Blumen geschmückt und einen Wallfahrtsort draus gemacht. Vielleicht wäre dann bis heute noch ein Mausoleum für Jesus in Jerusalem, wohin die Millionen pilgern würden, ihren Helden zu verehren. Das alles ist nicht geschehen. Jesus würden wir nicht als toten Helden feiern können, sondern als lebendigen auferstandenen Herrn, der seit dem ersten Ostermorgen Abermillionen Menschen überzeugt hat, dass er es ist, der lebendig ist und uns lebendig macht. Der Glaube an die Auferstehung unseres Herrn Jesus ist die Achse der ganzen Kirche geworden. Alles, was wir in der Kirche tun oder lassen, hat seinen Mittelpunkt in dieser einen Tatsache: Jesus ist auferstanden! Er hat damit den Tod, den Teufel und die Sünde überwunden. Ohne diesen Auferstehungsglauben, wären unser Glaube und unsere Hoffnung umsonst. Unser Fehler ist dabei immer wieder, dass wir nicht auf den Engel hören wollen. Stattdessen wollen wir das leere Grab wieder zustopfen mit unseren eigenen Unglauben. Und so geht es bis zum heutigen Tag weiter. Das leere Grab passt einfach nicht in unser Weltbild. Kann es sein, dass wir Christen immer wieder versuchen den lebendigen Christus auch zu begraben? Viel lieber hätten wir einen Christus, den man so schön nach unseren Vorstellungen in die eine oder andere Richtung interpretieren könnte, sodass Jesus sich unsere sämtlichen Vorstellungen anpassen müsste- Wenn das so ist, bleibt der Tod. Die lauten Geschreie des Todes, des Hasses und des Krieges, übertönen immer wieder den Glauben an die Auferstehung. Ganz nüchtern gesehen, wird alles, was wir in diesem Leben tun und lassen in totale Hoffnungslosigkeit und elend zu Ende gehen. Das ist in dem großen Weltgeschehen so, wie auch im Privatem: IN dem dunklen Loch sehen wir unsere Sünde und unseren Tod, wie ein großes Gespenst über uns lauern. Ebenso sehen wir die Sünden und Fehlritte der anderen. Wir können nicht glauben, dass der andere sich ändern kann. Wir glauben einfach nur an den Tod und nicht an die Auferstehung. Die Auferstehung setzt aber eine ganz andere Grundlage und eine ganz neue Kraft in Bewegung, die zuvor noch nie gewesen ist. Es ist die Kraft Gottes, die uns Menschen Leben und Seligkeit schenkt.

Und diese Richtung will der Engel am Grab den Frauen und uns anzeigen. Das Loch sollen wir leer stehen lassen. Wir sollten auch in eine ganz andere Richtung gehen. Zum Grab geht es zu den Toten. Jesus ist nicht bei den Toten. Er lebt. „Er ist euch vorausgegangen....Geht und sagt das allen weiter!“ War die Aussage des Engels. Die Frauen mussten das Grab leer lassen. Vielleicht war es für diese Frauen schwer, das Grab, wo sie Jesus zuletzt gesehen hatten, zu verlassen. Sie konnten nicht ahnen, was vor ihnen war. Sie konnten nicht ahnen, dass Abermillionen Menschen den lebendigen auferstandenen Herrn anbeten würden und aus Ihm Kraft schöpfen würden. Sie konnten nichts vom prunkvollen Gottesdiensten, Dome und wundervolle Ostermusik ahnen. Und dennoch stand vor diesen Frauen der erste wundervolle Ostergottesdienst bevor. Das entscheidende bei diesem Gottesdienst war Jesus selbst. Den sollten diese Frauen bei lebendigem Leibe sehen: „Sei gegrüßt!“ ruft der lebendige Herr, den Frauen zu..was er sagt, ist nichts mehr als der Engel schon vorausgesagt hatte. Und dennoch ist der Gruß nun mit Jesus und mit seiner ganzen Person selbst gefüllt. Und somit ist alles, was zum Wesentlichen eines christlichen Gottesdienstes gehört, erfüllt: nämlich Jesus selbst. Die Frauen haben das verstanden und fielen vor ihm nieder und beteten ihn an. Wie es diese Frauen anfangs getan haben, so tun wir es jedes Mal, wenn wir Gottesdienste feiern. Jeder Gottesdienst ist eine wundervolle Feier der Gegenwart unseres Herrn Jesus. Manchmal wollen wir das einfach nicht verstehen. Wir stehen genau an den Füßen des Herrn Jesus und erkennen trotzdem nicht, dass er es ist. Wir sind wie die Soldaten unter dem Kreuz. In unmittelbarer Nähe unseres Herrn erkennen sie ihn doch nicht. Wie die Soldaten sich um die Verteilung der Kleidung Jesu gekümmert haben, so kümmern wir uns um die Nebensächlichkeiten, als wenn Jesus gar nicht da gewesen wäre. So haben wir Menschen es immer wieder getan. Deshalb brauchen wir immer wieder solche Engel, die uns den Weg zu den Füßen unseres Herrn zeigen. . So muss es auch für die Emmausjünger gewesen sein. Sie wussten alles. Sie kannten die Schrift, sie wussten von Jesu Tod und sogar auch von seiner Auferstehung. Und dennoch blieben sie traurig. Es ist doch klar, was fehlte. Der Herr Jesus selbst war ihnen noch nicht erschienen. Jesus ist diesen Menschen begegnet. Ebenso auch den Frauen auf ihrem Weg. Und dann brannte es in ihren Herzen. Sie haben verstanden, was es bedeutet, dass der Herr auferstanden ist... Anbetend vor Jesus haben die Jünger das auch nach und nach entdeckt. Jesus ist mit seiner Auferstehung nicht nur für sich allein geblieben, sondern für uns! **„Da wir nun gerecht geworden sind durch den Glauben, haben wir Frieden mit Gott durch unsern Herrn Jesus Christus.** „ schreibt der Apostel Paulus später Römer 5,1

Später würde auch Martin Luther die Bedeutung der Auferstehung Jesu ganz neu für sich und für seine Kirche entdecken. So darf es uns immer wieder ergehen. Wenn wir Jesus mit menschlicher Tradition und Willkür begraben haben, soll Gott uns wieder zu seinen Füßen führen. Der lebendige Herr soll uns offenbart werden

Ohne die Begegnung mit Jesus selbst, bleibt alles unfassbar und für uns nicht erreichbar. Und so geht die Jesusgeschichte bis zum heutigen Tage noch weiter. Die vielen Menschen, die heute mit uns Ostern feiern, beten Jesus an Sie werden auch nicht damit aufhören, weiterzusagen, dass Jesus da ist. Sie werden nicht aufhören, weil sie begriffen haben, dass es nur ein Mittel gegen Sünde, Tod und Teufel gibt. Der auferstandene Herr Jesus selbst. Amen.